

Hamburg, 20. September 2026

Michelgruß zum 16. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ (2. Timotheus 1, 10b).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Terror, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, im Nahen Osten und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.
2. Timotheus 1, 10b

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,

ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt,
dass es ihnen wohlgehe;
aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.

Gelobt sei der HERR täglich.
Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN,
einen Herrn, der vom Tode errettet.

Psalm 68, 6-7. 20-21

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.
2. Timotheus 1, 10b

Lied: EG 115, 1. 2. 5

Predigttext: 2. Timotheus 1, 7-10

7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. 9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, 10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

Testamente in der Bibel unterscheiden sich von dem, was wir gemeinhin unter einem Testament verstehen. Im 1. Buch Mose ruft Jakob am Ende seines Lebens seine zwölf Söhne zusammen, um ihnen in einem vom Geist Gottes erleuchteten Wort ihre jeweilige Zukunft vorherzusagen, die mit ihrem Charakter, ihren Talenten, aber vor allem mit dem Willen Gottes zu tun haben.

Im 1. Buch der Könige spricht David seinen letzten Willen und schwört seinen Sohn Salomo auf den rechten Weg mit Gott und seine Gebote ein, auf Frömmigkeit und Gerechtigkeit als Leitlinien seines Lebens und gegen einen Absolutismus, der menschliches Recht vergöttlicht. Das sind zwei Beispiele für fromme und heilige Worte und Verheißungen von zwei bedeutenden Menschen,

die sich aus dem Leben und dieser Welt verabschieden, an die nachfolgende Generation. Testamente in der Bibel haben im guten Sinne mit Tradition zu tun, der Achtung vor der Überlieferung; keiner menschlichen, sondern einer göttlichen Überlieferung, die Leben gelingen und reicher werden lässt, wenn die Jüngeren bereit sind, die Lebensweisheit der Älteren nicht einfach abzutun und deren vielleicht hart erkämpften Werte nicht zu missachten.

Blicken wir in der jüngeren Geschichte auf die Präambel des Grundgesetzes unseres Landes, in der – heute längst nicht mehr unumstritten – steht, dass das Deutsche Volk sich dieses Grundgesetz im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen gegeben hat, dann steht hinter dieser Formulierung auch die Erfahrung von gottlosen Diktaturen und von der Unterdrückung der von Gott gegebenen Würde und Freiheit des einzelnen Menschen durch autoritäre und autokratische Systeme. Gott hat seine Gesetze und Gebote gegeben, damit menschliches Zusammenleben gelinge und damit Recht, Gerechtigkeit und Freiheit für alle Menschen gewährleistet sind. Ist das noch selbstverständlicher Konsens unter uns? Gilt dieses „Testament“?

Auch der 2. Timotheusbrief ist ein biblisches Testament, unabhängig davon, ob er nun ein echter Paulusbrief ist oder nicht, was er wohl eher nicht ist. Dieser Brief möchte das ehrenvolle Erbe einer verstorbenen Persönlichkeit festhalten, damit es bedacht und nicht vergessen werde angesichts einer sich verändernden Welt und völlig neu aufkommender Lebensumstände. Was es zu bewahren gilt, ist ein Glaube, der Ursprung und Ziel in der Ewigkeit hat. Ein interessanter Gedanke auch noch nach 2000 Jahren.

Es geht in diesem Brief, der wohl einige Jahrzehnte nach dem Martyrium des Paulus entstanden ist, weniger um neue theologische Einsichten in den jungen Gemeinden. Es geht vielmehr um das Lebenszeugnis, das Paulus gegeben hat für die Wahrheit, dass durch Christus dem Tod jede Macht genommen ist und wir, die daran glauben, darum freudig im Geist leben und davon Kunde geben dürfen auch und gerade in einer düsteren und verworrenen Welt. Paulus war bereit, dafür zu leiden und sogar, dafür zu sterben, eben weil der Tod keine Macht mehr über ihn haben konnte. Er hat nicht geschwiegen. Er hat sich nicht unterdrücken oder einschüchtern lassen.

Der Brief nun ermutigt seinen Adressaten Timotheus, der solche Ermutigung dringend braucht, sein pastorales Wirken von diesem Erbe bestimmen und darin nicht nachzulassen. Tatsächlich wird Timotheus angefeindet. Es gibt andere Verkünder eines anderen Christus, die am Ende der Kirche schaden und die Christen noch mehr in Verruf bringen, als sie es in der mehrheitlich heidnischen Öffentlichkeit damals schon sind.

Unmittelbar vor unserem Textabschnitt erinnert der Paulus unseres Briefes den jungen Timotheus an das Zeugnis seiner eigenen Vorfahren, konkret seiner Großmutter und seiner Mutter, die ihn schon, als Timotheus noch ein Kind war, mit dem Glauben vertraut gemacht, die mit ihm gebetet, ihm Texte der Heiligen Schrift erzählt und gedeutet haben. Kirche ist Erzählgemeinschaft von Anfang an, und der Pastor oder die Pastorin sollen gerade nicht die einzigen Erzähler sein. Glaube lebt vom Weitersagen, vom Austausch, von lebenslangem Lernen und von der Gewissheit, dass jedem von uns in unserer Taufe der Heilige Geist geschenkt wurde, der in uns und durch uns wirkt und uns zu solchem Zeugnis befähigt – furchtlos, kraftvoll, liebevoll und doch nicht fanatisch, sondern besonnen. So schreibt der Verfasser des Briefes es Timotheus in sein Testament.

„Wo du diesen Geist nicht mehr spürst, quirle ihn auf in dir, denn er ist in dir!“, fordert Paulus Timotheus auf.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht...“, schreibt Paulus. Das Wir ist entscheidend für die Gemeinde nicht anders für die Familie oder die Lebensgemeinschaften, in denen wir unser Leben gestalten. Christsein gehört mitten hinein in solche Gemeinschaften und sollte, ja darf eigentlich kein Eigenleben sein, abseits vom „normalen“ Leben. Es muss nicht nervig missionarisch sein, aber es muss auch kein Mauerblümchen sein, wenn ich mit anderen zusammen bin. Bei mir zum Beispiel wird vor Tisch gebetet, auch vor der Eröffnung eines Buffets in größerem Kreis. Ich möchte meinen Dank an Gott für hoffentlich gute Speisen und Getränke nicht einfach nur still in seine Richtung murmeln, sondern alle mit hineinnehmen, mit denen ich feiere.

Timotheus wird ermutigt, auf das Zeugnis seiner Großmutter und Mutter zu gucken, es zu bewahren, aber immer auch neu zu bedenken und zu interpretieren. Die Wahrheit, die er, die wir verkünden sollen, hat eine Geschichte, die Jahrtausende zurückreicht und in der sich Gottes Geschichte mit seinem Volk und seiner Menschheit mit der Geschichte der Welt verbindet.

Darum geht es nicht, an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi vorbei den Glauben zu verkünden, sondern vielmehr dieses eine Evangelium, das für viele Menschen auch zu Timotheus Zeiten nicht glaubhaft war, also nicht anders als heute, mit fröhlicher Überzeugung zu verkünden und so zu leben, dass die Menschenliebe Gottes, die in seinem Ja zum Leben und zum Licht gegen allen Tod und alles Dunkel in Jesus Christus erschienen ist, aus mir herausstrahlt. Das muss ich nicht machen. Das kann ich allein gar nicht machen. Das bewirkt der Geist Gottes in mir, wenn ich seiner Kraft und Liebe Raum gebe.

Die Aufgabe des jungen Timotheus als Gemeindeführer ist es darum, seinen Glauben zu leben an das, was Gott längst gewirkt hat, was wir aber nicht mehr sehen oder selbst erleben können, sehr wohl aber bezeugen, verkünden und feiern. Das verbindet uns heute nach hinten mit der „Wolke der Zeugen“, wie der Hebräerbrief es nennt. Mit allen auf dieser Wolke zusammen wurzeln wir im österlichen Glauben, mit ihnen sind wir verbunden im Wort Gottes und in der Feier des heiligen Abendmahls. Darum singen wir das dreimalig Heilig zusammen mit den Engeln und Mächten und darum erwähnen wir die Heiligen und Vollendeten im Abendmahlsgebet. Es geht um diese Gemeinschaft, die weit zurückreicht und zugleich zur Ewigkeit hin bereits geöffnet ist. „Bewahre das, Timotheus“, ist die Botschaft des Testaments, die sich durch diesen Brief zieht. „Verwässere es nicht, um dich dem Zweifel und der menschlichen Vernunft allein anzupassen. Verkürze es nicht, um die Skeptiker mit ins Boot zu holen.“

Das klingt ziemlich konservativ, wenn auch im wahren Sinne dieses Wortes, nämlich „bewahrend“. Die Botschaft des 2. Timotheusbriefes wird manche Christenmenschen heute absolut glücklich machen. Hier wird es noch beschworen, das feste Standbein des Glaubens. Andere werden eher abgeschreckt und sagen, dass es doch nur wieder das Herunterbeten der alten, nicht mehr verständlichen Floskeln christlicher Dogmatik sei.

Vertreter beider Positionen sollten sich des Geistes erinnern, den Paulus so kraftvoll und wirkmächtig betont. Dieser Geist lässt sich nicht kanalisieren. Er ist weder altmodisch noch modern. Er ist derselbe, der am Anfang der Schöpfung über den Wassern schwebte und Pfingsten auf die Jünger herabkam. Er ist Ausdruck der Lebendigkeit und Wahrheit Gottes und weht als Wind, wo er will. Aber er weht immer mit dieser Botschaft, von der die Kirche seit 2000 Jahren lebt, und öffnet immer neue Zugänge zum Mysterium von Tod und Auferstehung Jesu Christi, ohne die Tatsache selbst in Frage zu stellen. Timotheus soll nicht aufhören zu denken und nachzudenken über den Glauben und dessen zentrale Botschaft. Timotheus soll vielmehr

selbstbewusst annehmen, dass dieser Glaube an das Evangelium vom Tod überwindenden Leben in Jesus Christus Teil seiner innersten Existenz ist, ihn betrifft, ihn meint und ihm geschenkt werden soll für sein eigenes Leben schon jetzt aus der Gnade und dem Geist, die Gott in seiner Taufe in ihn hineingelegt hat, und erst recht für das Leben in der kommenden Welt. Er als Christ wie wir alle als Christenmenschen sollen uns immer wieder bewusst machen, wie unser Glaube und wie wir ihn leben und verkündigen, mit unserem Ich, mit unserer Persönlichkeit verbunden ist und sie prägt – gerade auch in Situationen persönlichen Leidens oder wenn unser Glaube angefeindet oder verspottet wird oder wenn wir direkt mit dem Tod konfrontiert sind.

Dieses Testament, das jemand vor 2000 Jahren verfasst hat, um sein Modell glaubensvollen und getrosten Sterbens zu beschreiben und damit einen jungen Prediger wie Timotheus zu ermutigen, das Licht des Evangeliums zu betonen, enthält viel Glaubensgewissheit und Vertrauen in Gott über unser bloßes Empfinden und Verstehen hinaus. Der Geist Gottes will auch uns helfen, uns dieser anderen Dimension, der göttlichen oder himmlischen Dimension für unser Leben, zu öffnen und dafür Worte zu finden für unser eigenes Leben, Sterben und Hoffen über den Tod hinaus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserm Herrn.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Du Gott des Lebens, immer wieder sendest du deine Boten, damit sie mit deinem Evangelium deinen Frieden und ewiges Leben verkündigen.

Wir bitten dich: Sieh auf unsere friedlose Welt und sprich dich ins Herz aller, die Hass predigen, die mit Gewalt um sich schlagen, die mit Worten und mit Waffen töten. Schaffe deinem Frieden Raum. Höre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Gott des Lebens, du sprengst die Ketten der Gefangenen und befreist. Wir bitten dich: Sieh, wie das Böse deine Geschöpfe quält. Greif ein, wo Menschen hungern, wo die Mächtigen die Hilflosen bedrängen, wo die Starken die Schwachen ausbeuten, wo die Boten der Gerechtigkeit zum Schweigen gebracht werden, wo Ideologie über die Wahrheit zu siegen droht. Befreie deine Welt aus allem Elend. Höre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Gott des Lebens, du führst aus der Finsternis ins Licht. Du heilst alle schlimmen Schäden. Wir bitten dich: Höre das Klagen der Verzagten. Komm mit deinem Atem zu den Kranken, zu den Sterbenden und den Verzweifelten, zu deiner leidenden Schöpfung. Zeige dich als Herr der Welt. Höre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Gott des Lebens, dein Wort hat große Kraft. Du verwandelst und schaffst neu. Wir bitten dich: Rühre unsere Herzen an. Sprich zu deiner Kirche und erneuere sie. Sprich zu allen, die in deinem Namen reden, zu deinen Feinden, zu deinen Freunden, zu uns und erweise dich als Gnädiger und Gütiger, der Leben will und Heil. Höre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Segne die getauften Kinder und lass Glauben in ihnen wachsen. Stehe durch dein Wort und deinen Geist den Eltern und Paten in der Erziehung bei.

Unsere Verstorbenen nimm auf in dein ewiges Reich, schenke ihnen deine bleibende Gegenwart in deinem Licht und Frieden und tröste die Trauernden mit der Botschaft, dass dein Sohn den Tod besiegt und ewiges Leben erworben hat auch für uns. Höre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Um Jesu Christi willen höre uns und erbarme dich, der du mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist ein Gott bist – unser Gott – jetzt und in alle Ewigkeit.

Michel-Segen September 2026:

Der Sommer neigt sich,
die Blätter werden bunt,
der Alltag hat uns wieder.

Möge uns Gottes Segen begleiten,
dass wir allen Stürmen standhalten
und unsere Wege zuversichtlich gehen -
heute, morgen und alle Tage.

Amen.